

Redaktion Administration und Druckerei
IX. Leichtensteinst. 22.
Abonnement- und Inseraten-Aufnahme: I., Schulstrasse 18
Telephon:
Redaktion 17-0-40
Administration 17-0-41
Expedition 32-40
Druckerei 32-40
Abonnementaufnahme
L., Schulstrasse 18 }
Nur für das Fernverkehr 15-9-85
Halbjahrspreise bei den Postämtern in:
DEUTSCHLAND M. 12.04; SCHWEIZ Fr. 14.-; HOL-
LAND Fl. 10.60; DANEMARK Kr. 10.96; NORWEGEN
Kr. 12.75; SCHWEDEN Kr. 12.20; BULGARIEN L. 20.60;
TÜRKEI (europ.) K 18.- TÜRKEI (asiat.) K 24.-

DIE ZEIT

Abonnement für Wien
am Abholen in unseren Expeditionen
monatlich K 2.80
mit täglich zweimaliger Zustellung im Haus
monatlich K 3.50, vierteljährig K 24.-
halbjährig K 48.-, ganzjährig K 96.-
Abonnement für auswärtig:
mit täglich einmaliger Postversendung
monatlich K 3.50, vierteljährig K 24.-
halbjährig K 48.-, ganzjährig K 96.-
mit täglich zweimaliger Postversendung
monatlich K 3.50, vierteljährig K 27.-
halbjährig K 54.-, ganzjährig K 108.-
Nach allen Weltpostvereinsländern
monatlich K 10.-, vierteljährig K 30.-
Für die an Agenten, Anzeiger oder Verzeichnisse bezahlten
Beiträge leisten wir keine Garantie, wenn die nicht unserer
Qualität vorliegen

Nr. 6055

Wien, Mittwoch, den 6. August 1919

18. Jahr.

Uebersicht.

Die Friedenskonferenz soll die Blockade gegen Ungarn aufgehoben haben.

Die ungarische Regierung hat die Entscheidung über die ihr vorgelegten Waffenstillstandsbedingungen Rumäniens in die Hände der Ententemächte gelegt.

Die Arbeiterunion in Zürich hat den Abbruch des Generalstreiks beschlossen.

In Straßhof an der Nordbahn wurde eine Zweigstelle des Kohlenamtes errichtet, die die Dispositionen über die Belieferung mit ober-schlesischer Kohle zu treffen hat.

Der Revolverattentäter Lindner, der in der Münchener Landtagskammer vom 22. Februar den Minister Auer lebensgefährlich verletzete, wurde beim Versuch, die ungarische Grenze bei Sommerein zu überschreiten, verhaftet.

Die Wiener Cafetiers beschließen, auf eigene Kosten Karbidbeleuchtung einzuführen, um länger offen halten zu können.

Die dritte Heimführung.

Die dritte, die schwerste Heimführung ist nun über Ungarn gekommen. Nach dem unglücklichen Krieg, der mit einer Friedensdrohung endete, die von dem Land nur einen Rumpf ohne Glieder übrig lassen wollte, nach dem selbstmörderischen Dilettantismus Karolgis, der das Land unreifen Lenin-Lehrbuben als Versuchskaninchen hinwarf, nun diese aufreizende Siegespielerei der rumänischen Besetzung. Die Wege der Entente werden immer dunkler, ihre Ratschlüsse immer unerforschtlicher. Man hat in Budapest eine Regierung sich bilden lassen, ihr die Unterthürung der Entente zugesagt, und der angeblich bevollmächtigte Vertreter der Entente, der italienische Oberleutnant Romanelli, hat die Bevölkerung aufgefordert, diese Regierung zu unterstützen, Ruhe und Ordnung zu halten, wofür die Entente die Blockade aufzuheben, Lebensmittel zu schicken und die rascheste Erholung des Landes zu fördern versprach. Vier- und zwanzig Stunden später sitzen 30.000 Rumänen in Budapest, drücken diese angeblich von der Entente geschützte und unterstützte Regierung platt an die Wand, schießen auf die Bevölkerung, erwürgen alles Leben und allen Verkehr in der Stadt, und wer sie kennt, weiß, daß die Besichtigung, sie würden in Budapest requirieren und wegtragen, was zu erraffen ist, durchaus nicht unbegründet erscheint. In vier- und zwanzig Stunden hat es diese geniale Taktik der den Alliierten assoziierten Rumänen dahingebredet, daß die Iocben von der Schreckensherrschaft der Räteregierung befreiten Ungarn sich nach Vela Kun zurückziehen und vielleicht sogar einen wenigstens ungarisch sprechenden heimathlichen Tibor Szamuely leichter ertrogen zu können glauben als einen rumänischen General, der ihnen eine Standrechtverbindung aus seinem Rumänien in ihr Ungarn überziehen läßt. Vorigestern sind die Lebensmittelgeschäfte schlichtern geöffnet worden, heute verfrachtet sich jeder in Budapest in das Innere seines Hauses und zittert vor der Soldateska eines Feindes, der vernichtend geschlagen war und nur durch die Entente wieder zum Sieger ernannt wurde.

Was soll das heißen, was will die Entente, was kann sie damit wollen? Daß sie machtlos gegenüber diesen Rumänen ist, die ihr das nackte Leben verdanken, die von ihr im Friedensschluß mit Ungarn das Niegegend einer wahrhaftig unverdienten Beute erlangen, kann ja doch kein Mensch glauben. Wenn die Entente wirklich nicht imstande wäre, in einer so wichtigen Frage ihren Willen bei den Rumänen durchzusetzen, dann hätte wahrhaftig Deutschland den Frieden nicht zu unterschreiben ge-braucht. Und dann stünde unsere Sache viel-leicht auch noch nicht verzeihelt. Das ist natür-lich nicht ernst gemeint, es soll nur beweisen, wie unsinnig die Annahme ist, daß Clemenceau, Lloyd George, Wilson und alle anderen, die der Welt jetzt ihren Willen aufzwingen, vor dem Herrn General Madarescu kapitulieren müssen. Warum aber treiben sie dann Ungarn zur Ver-

Aufhebung der Blockade gegen Ungarn.

TK Zürich, 5. August. (Priv.-Tel.) Die Schweizerische Telegraphen-Information meldet aus Paris: Gemäß dem Bericht Hoovers an die Friedenskonferenz wurde die Aufhebung der Blockade gegen Ungarn verfügt.

Der Bericht Hoovers.

TK Paris, 5. August. (Priv.-Tel.) Der Bericht Hoovers über die Frage der Aufhebung der Blockade gegen Ungarn fordert Aus-führen aus dem Vanat und Jugoslawien, das große Ueberflüsse an Lebensmitteln besitzt. Hoover äußert auch die Ansicht, daß die neue Regierung seitens der Entente zu unter-stützen sei, da sie eine gute Verwaltung zu gewährleisten scheint.

Eine interalliierte Militär-mission für Budapest.

Saint-Germain, 5. August. Der „New York Herald“ meldet, der Oberste Rat habe gestern über die aus Ungarn kommenden Meldungen lange debattiert und schließlich be-

schlossen, eine interalliierte Militär-kommission nach Budapest zu ent-senden. Gleichzeitig soll die Blockade in gewissen Beziehungen gemildert werden.

Soch erwägt eine Intervention.

Paris, 5. August. Dem „Echo de Paris“ zufolge scheint die Anwesenheit des Marschalls Koch bei der gestrigen Besprechung des Obersten Rates über die Lage in Ungarn darauf hinzuweisen, daß Koch die Bedin-gungen für eine militärische Inter-vention in Betracht ziehe.

Die Szegediner Regierung fallen gelassen.

TK Zürich, 5. August. (Priv.-Tel.) Wie die Schweizerische Telegraphen-Information berichtet, beurteilen Pariser Konferenzkreise die letzten Beschlüsse der Friedenskonferenz in dem Sinne, daß dadurch die Szegediner

Regierung fallen gelassen worden sei. Ein in Konferenzkreisen sehr bekannter Diplomat erklärte der Schweizerischen Tele-graphen-Information, der Umstand, daß die Entente stets in der Lage sei, nach eventueller Aufhebung der Blockade diese wieder zu ver-hängen, beste die ausreichenden Garantien dafür, daß die neue Regierung, die derzeit am Ruder sei, für die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe in Ungarn Sorge tragen werde.

Aus Budapest, 5. d., wird uns ge-meldet: Der Wunsch der Szegediner Regie-rung, mit ihrer Armee in Budapest ein-zuziehen, ist an dem energischen Veto der Ententevertreter, insbesondere der englischen Mission scheitert. Die Szegediner Regierung, deren Truppen nur achttausend waren, als nach hundert rumänischen Arme vorzumarschieren, beschäftigt nun, von Szegled wo sie sich gegenwärtig befindet, nach West-ungarn zu übersiedeln und ihren Sitz zunächst in Stuhlweissenburg und späterhin in Bapa aufzuschlagen. Dort hofft sie, unter der fierikal gefinnenen Bauernschaft Anhänger zu finden.

Drakonische Waffenstillstandsbedingungen Rumäniens.

Budapest, 5. August. (Meldung des N. T. R. V.) Am 3. d. begaben sich im Auftrag der ungarischen Regierung, beziehungsweise des ungarischen Armeegeneralstabes der Gesundheitssekretär Dr. Holta Nagyibany und Generalstabschef Anton Schiller ins rumänische Hauptquartier, wo sie dem Ober-kommandanten des rumänischen Heeres General Mardarescu den Wunsch der ungarischen Regierung zum Ausdruck brachten, daß zwecks Beendigung des Blutvergießens ein Waffen-stillstand abgeschlossen werde. General Mardarescu nahm dies zur Kenntnis und ließ am 5. d. den ungarischen Vertretern folgenden Entwurf eines Waffenstillstands-übereinkommens übermitteln:

Militärabkommen zwecks Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Rumänien und Ungarn.

A. Das höchste rumänische Kommando ver-zichtet darauf, ganz Ungarn zu besetzen, wenn das ungarische Oberkommando sich verpflichtet: 1. zu übergeben:

- alle, noch im Besitze des ungarischen Staates und der ungarischen Truppen befind-liche Kriegsmaterial, zu welchen Zweigen der Kriegführung es immer gehören mag. Eine Ausnahme hiervon bildet jenes Material, das für die Zwecke der inneren bewaffneten Macht für notwendig befunden werden wird, die Ungarn zur Aufrechterhaltung der Ordnung im Inland bis zur Ratifizierung des mit Rumänien zu schließenden Friedensvertrages zu erhalten das Recht haben wird. Diese Armee wird keinesfalls mehr als 15.000 Mann stark sein, einschließlich der Offiziere. Die Organi-sierung, Ergänzung, Bewaffung und Grup-

pirierung dieser Truppen und Einheiten wird nachträglich seitens des rumänischen Ober-kommandos bestimmt werden;

b) alle jene Fabriken, die in Ungarn zur Herstellung von Waffen, Aus-rüstungsgegenständen und Munition dienen. Die Ausrüstung dieser Fabriken wird zugunsten Rumäniens durch rumänische Spezialisten und ungarische Arbeiter durchgeführt werden;

c) Ausrüstungsgegenstände aller Art, die für die Zwecke einer 300.000 Mann starken Armee notwendig sind;

d) 50 Prozent des ganzen beweglichen Eisenbahnmaterials, das dem Inven-tar zufolge noch im Eigentum des ungarischen Staates sich befindet, desgleichen 50 Prozent der Maschinen und des Materials, die sich noch in Ungarn befinden und zum Ersatz sowie zur Ergänzung und Erhaltung der Eisenbahnen und des beweglichen Eisenbahnmaterials dienen;

e) 200 Tourenautomobile und 400 Lastenautomobile in betriebs-fähigem Zustand samt Ausrüstung;

f) 30 Prozent der gesamten Be-standes an Rindern und sonstigen Tieren, die sich den Inventaren zufolge noch in Ungarn befinden;

g) 30 Prozent aller noch in Ungarn befind-lichen landwirtschaftlichen Maschi-nen aller Art;

h) 20.000 Waggons Getreide, 10.000 Waggons Mais, 15.000 Gerste und Hafer;

i) alle jene Wasserfahrzeuge, die das Eigentum des rumänischen Staates, rumä-nischer Gesellschaften und rumänischer Bürger bilden und die vom Feind in Rumänien erbeutet

wurden und sich jetzt in ungarischen Gewässern befinden;

j) 50 Prozent der Wasserfahrzeuge aller Art, die das Eigentum des ungarischen Staates sind; k) sämtliche rumänischen Kriegs-gefangenen, Geiseln und Deser-teure, gleichviel welcher Nationalität sie sind, die sich zur Zeit der Unterzeichnung dieses Militärabkommens in Ungarn befinden.

Notiz: Zum Punkt 1: Die Bestimmung dieses Materials ist, daß es jenen rumä-nischen Soldaten übergeben werde, die ihr Feld aus den folgenden zwei Gründen nicht bestellen konnten: a) weil sie mobilisiert wurden zur Sicherung der Ruhe des Landes gegen jene, die den Frieden ständig gefährdeten; b) weil die notwendigen Mittel nicht vorhanden waren, da ihnen diese der Feind weggenommen hat.

2. Ungarn ist verpflichtet, auf eigene Rechnung sämtliche rumänischen Truppen, die das Gebiet westlich der Theiß besetzt halten und die sich zur Zeit der Unter-zeichnung dieses Abkommens westlich der Theiß aufhalten, auf die Dauer der Zeit der Besetzung, beziehungsweise des Aufenthaltes zu erhalten.

3. Der ungarische Staat hat für die Be-schaffung der Kohle zu sorgen, die für den Verkehr der rumänischen Militärbehörden not-wendig ist, die sich auf dem besetzten Gebiet westlich der Theiß befinden.

B. Die königlich rumänische Armee wird sich erst dann über die Theiß nach Osten zurückziehen, wenn das ungarische Ober-kommando sämtliche unter dem Punkt A an-geführten Bedingungen durchgeführt hat.

weilung? Welchen Sinn kann es haben, dieses ausgeraubte und ausachungerte Land, das unter grausamen Friedensbedingungen auch unannehmerliche finanzielle und wirtschaftliche Verpflichtungen auf sich nehmen soll, von den Rumänen voranzuplücken zu lassen? Warum schickt die Entente Boregukatoren, die weg-tragen und kassieren, worauf sie selber die Hand legen will? Das Rätsel ist wahrhaftig für einen Christen zu löst, da muß man schon einen Seiden fragen.

Die Rumänen stellen sich, als ob sie nicht vor einer Revision des Friedens stünden, den sie nach ihrer Niederlage mit den Mittelmächten abschließen mußten, sondern am Ende eines Krieges mit Ungarn, in dem sie glorreich ge-siegt hätten. Sie haben gestern der unter dem Schutze der Entente stehenden neuen ungarischen Regierung Waffenstillstandsbedingungen über-reicht, die am selben Tage bis 10 Uhr ange-nommen werden sollten und in denen sich eine wahrhaft bestialische Raubgier ausstößt. Sie

fordern das Vieh, die Ernte, das Eisenbahn-material, die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte, verlangen die Verpflegung einer Okku-pationsarmee, die bis zur Erfüllung dieser uner-füllbaren Bedingungen das Land brandstählen soll, und spielen, nachdem sie vorher schon halb Ungarn eingestekt haben, dabei die Geschädigten und Ausgeplünderten. Die ungarische Regierung hat sich an die Entente gewendet und sich darauf berufen, daß Ungarn bereits einen Waffenstill-stand mit den wirklichen Siegern abgeschlossen habe, zu dessen Ausführung eben diese Regie-rung gebildet und von der Entente anerkannt wurde. Sie ersucht also die Entente, den Rumänen die entsprechende Antwort zu erteilen. Das ist klar und würdig.

Nach dem vorher Erlebten ist aber schwer zu erraten, was die Entente nun tun wird. Läßt sie die Rumänen gewähren, dann bleibt von Ungarn nichts mehr übrig, mit dem man Frieden schließen könnte. Sollte das die Absicht sein? Will man Ungarn aufteilen und noch

einen ungeheuren Brandherd in Mitteleuropa aufrichten? Nach der Zusammenleimung des zerstückelten Polen ein in Felsen gerissenes Ungarn schaffen? Wir haben schon so viele Beispiele unbegrifflicher Beschlüsse jener Sieger erlebt, die ausgezogen sind, den ewigen Frieden zu erkämpfen, und nun eine Saat von Drah-en-zähnen über ganz Europa ausstreuen, daß wir nicht mehr wagen, etwas für unmöglich zu halten. Aber endlich muß sich das Bedürfnis, den Siegerübermut auszutoben, doch erschöpfen. Endlich müssen die Weltbeherrscher der Welt doch auch daran denken, einen Frieden zu schaffen, in dem die Völker wieder leben können und arbeiten. Wenn sie mit den sabidischen Quälereien nicht ein Ende machen und den zermarterten besiegten Mitteleuropäern nicht die Möglichkeit des Weiterlebens zeigen, dann werden sie es mit Ausbrüchen der Verweigerung zu tun bekommen, vor denen selbst ihrer Gott-ähnlichkeit bange werden dürfte!